



Teich, Konventsgarten

Der Konventsgarten ist geprägt von alten und nachgepflanzten Obstbäumen sowie von zwei großen Teichen (7) mit vorgelagerten Wiesen. Sie wurden zur Trocknung und zum Bleichen von Wäsche genutzt. In diesem Bereich der Anlage wurden zwei Holzbrücken erneuert und ein Steg an der Gräfte angelegt. Die Obstbäume, die ehemals als Fischteiche genutzten Gewässer und der Nutzgarten (6a) lassen erkennen, dass die Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln für das klösterliche Leben essentiell war.

Als zentrales Gestaltungselement ist im Konventsgarten ein reizvoller Rosengarten (6b) entstanden, der von einer Weißdornhecke gerahmt wird. Geometrisch angelegt, bieten die Rosenbeete einen ansprechenden Kontrast zu dem ansonsten landschaftlich gestalteten Klosterareal.

Von hier aus gelangt man weiter in die Klausur des Klosters mit dem erhaltenen historischen Schachtbrunnen. Die Fläche des ehemals vom Kreuzgang umschlossenen Innenhofes (1) wurde durch rechtwinklig angelegte Wege in vier Kompartimente gegliedert. Eine Hecke kennzeichnet im heutigen Erscheinungsbild den Standort des nicht mehr erhaltenen nördlichen Kreuzgangflügels.

Durch einen weiteren Torbogen an der Ostseite der Kirche führt der Weg hin zum mit Linden bestandenen Kirchplatz (8), der von einer Randbebauung eingefasst wird. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts wurde er als Friedhof genutzt. Hiervon zeugt noch heute die steinerne Kreuzigungsgruppe in der Mitte des Platzes.

Ehemalige Klosteranlage Herzebrock



- 1 Kreuzganghof
- 2 sog. Ehrenhof
- 3 Klosterpforte (hist. Hauptzugang)
- 4 Gräfte
- 5 Pfarrgarten
- 6 Konventsgarten
- 6a Nutzgarten
- 6b Rosengarten
- 7 Klosterenteiche
- 8 heutiger Kirchplatz
- A Kirche St. Christina
- B Laienschwesternhaus (heutiges Pfarrzentrum)
- C Ostflügel (Konventshaus)
- D Nordflügel (u. a. Back- und Brauhaus)
- E Pfarrhaus

- Klostergebäude
- Gebäude Kirchplatz
- Bildwerk / Kleinarchitektur
- Mauer / Hecke
- Kiesweg / Weg / Platz
- Rasen / Wiese
- Gewässer
- Gehölz / Strauch

1 : 1.500
0 40 80 Meter
N

Projekt: © LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen
Datenrahmen: © Bimberg Landschaftsarchitekten, 58640 Iserlohn
Amtl. Kartenwerke: © Land NRW (2018) unter
Datenlizenz Deutschland - Namensnennung - Version 2.0 (www.govdata.de/dl-de/by-2-0)

LWL-DLBW, Gartenkultur (Herausgeber)

Ansprechpartnerin: Dr. Dorothee Boesler
dlbw@lwl.org

Der Sachbereich Gartenkultur der LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen beschäftigt sich mit kulturhistorisch und touristisch bedeutenden Gärten und Parks in der gesamten Region. Über verschiedene Internetpräsenzen, Gartenbroschüren, Flyer oder durch regelmäßig stattfindende Veranstaltungen werden die gartenkulturellen Anlagen einem breiten Publikum vorgestellt.

Weiterführende Informationen finden Sie unter:

www.lwl-dblw.de
www.gaerten-in-westfalen.de
www.lwl-geodatenkultur.de

Fürstenhaus zu Bentheim-Tecklenburg

www.kloster-herzebrock.de | www.fuerstenhaus-bentheim.de

Gemeinde Herzebrock-Clarholz

Die Gemeinde Herzebrock-Clarholz liegt im Kreis Gütersloh. Sie zeichnet sich besonders durch ihre beiden historischen Ortskerne mit alten Stifts- und Klosterkirchen und durch die neu gestalteten Klostersgärten aus. Das landwirtschaftlich geprägte Gemeindegebiet ist mit seinen touristischen Angeboten wie ausgeschilderten Rad- (Emsradweg, Radrundwege R18 und R19) und Wanderwegen (Kerkherrenweg, Prälatenweg, Rundwege Clarholzer und Herzebrocker Klosterwälder) sowie einer vielseitigen Gastronomie ein attraktives Reiseziel. In der ehemaligen Klosteranlage Herzebrock unterhält der Heimatverein Herzebrock e. V. das Heimatmuseum, welches durch eine umfangreiche Sammlung an Exponaten die über eintausendjährige Geschichte des Ortes Herzebrock in ihren unterschiedlichen Facetten anschaulich vermittelt.

Weiterführende Informationen finden Sie unter:

www.herzebrock-clarholz.de
www.heimatverein-herzebrock.de

Anfahrt

Adresse (Eingang):

Uthofstraße, Ecke Am Kirchplatz, 33442 Herzebrock-Clarholz

PKW (mit Parkmöglichkeiten):

Gütersloher Straße, 33442 Herzebrock-Clarholz

Öffentliche Verkehrsmittel:

Bahn-Haltestelle „Herzebrock“

LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur
in Westfalen

GARTENANLAGE KLOSTER HERZEBROCK



Fotos: © Thorsten Arendt, Münster

Neugestaltung der Gartenanlage

An der Grenze Ostwestfalens zum Münsterland liegt die Gemeinde Herzebrock-Clarholz. Der Ursprung beider Ortsteile geht auf Klostergründungen zurück. Für eine autarke Lebensführung und für die religiös-geistige Erbauung der Ordensmitglieder war die Anlage eines Klostergartens unerlässlich. Bis heute hat sich die Einheit zwischen Klostergebäuden und -garten in Herzebrock in ihren Grundzügen erhalten.

Anfang der 2000er Jahre konnte die knapp vier Hektar große Gartenanlage mit Fördermitteln des Landes Nordrhein-Westfalen im Rahmen des Projektes ‚Neue „Alte“ Gärten‘ des damaligen LWL-Amtes für Landschafts- und Baukultur in Westfalen „wiedererlebbar“ gemacht werden. Die Planungen gehen auf das Blomberger Büro Halke Lorenzen für Orts- und Landespflege zurück. Durch die Öffnung von Blickachsen sowie das Anlegen von Wegen und Plätzen konnte der historische Kontext des Klostergartens mit seinen verschiedenen Nutzungsbereichen zurückgewonnen werden.

Für die Bewahrung des bedeutenden kulturhistorischen Erbes engagieren sich Gemeinde und Kirchengemeinde, der Fürst zu Bentheim-Tecklenburg sowie der Heimatverein Herzebrock e. V.



Rosengarten



Kreuzganghof

Gebäudeensemble

Das Kloster Herzebrock wurde zwischen 860 und 885 als Kanonissenstift gegründet und ist damit das erste und älteste Frauenstift im damaligen Bistum Osnabrück. 1208 wurde es in ein streng geführtes Benediktinerinnenkloster umgewandelt. Die Nonnen lebten fortan nach dem benediktinisch geprägten Grundsatz „ora et labora“ („bete und arbeite“) und legten drei Gelübde ab: Ortsgebundenheit, klösterlicher Lebenswandel sowie Gehorsam.

Die Kloster- und Pfarrkirche St. Christina (A) bildet das Herzstück der Anlage und prägt gleichsam das Ortsbild von Herzebrock. Der Westturm der Kirche stammt noch vom romanischen Ursprungsbau aus dem 12. Jahrhundert. Er blieb erhalten, als das Gotteshaus



Blick durch den Torbogen in den sog. Ehrenhof

1474 als Saalkirche aus Bruchstein neu errichtet wurde. Der Paderborner Dom- und Diözesanbaumeister Arnold Güldenpfennig erweiterte die Kirche 1898 bis 1901 schließlich zu einer Basilika mit niedrigen Seitenschiffen sowie einem Querschiff.

Von den spätmittelalterlichen Bauten des Klosters hat sich nur der Ostteil des nach 1474 entstandenen Kreuzgangs (1) erhalten. Die für das klösterliche Leben wichtigen Räumlichkeiten gruppieren sich um den Kreuzgang und bildeten die Klausur. Dies war der Lebensbereich für die Ordensangehörigen und üblicherweise für Außenstehende nicht zugänglich. Die heute noch erhaltenen Klostergebäude gehen auf einen repräsentativen Ausbau der Anlage am Übergang vom 17. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts zurück, der mit Errichtung des Laienschwesternhauses (B) und des zweigeschossigen Konventshauses seinen Anfang nahm. Letzteres beherbergte unter anderem neben Dormitorium (Schlafsaal), Refektorium (Speisesaal), Brau- und Backhaus auch die Wohnung der Äbtissin. Heute stehen von diesem Gebäudekomplex noch der Ost- und der Nordflügel (C, D).

Die Errichtung des Pfarrhauses (E) an der Ostseite des sogenannten Ehrenhofes (2) bildete den Abschluss der baulichen Erweiterungen. Ein Wappen- und ein Chronogrammstein bezeugen noch heute die rege Bautätigkeit unter der Leitung der Äbtissin Anna Magdalena von Schüren. Am 25. Februar 1803 fiel die politische Entscheidung zur Aufhebung der geistlichen Territorien. Infolgedessen wurde das Kloster säkularisiert und große Teile der Anlage dem Fürsten zu Bentheim-Tecklenburg zugesprochen.



Blick in den Pfarrgarten

Gartenanlage

Zwei Torpfeiler aus Sandstein (3) im nördlichen Abschnitt der heutigen Klosterstraße markieren den historischen Hauptzugang zur Klosteranlage, die früher nahezu gänzlich von einer Gräfte (4) und einer Außenmauer umschlossen war. Die Umgebung der Anlage wurde ursprünglich von Wäldern, Äckern, Wiesen und Weiden geprägt. Heute hingegen bildet sie eine grüne Oase in einer dicht bebauten Ortslage.

Im Zuge der Neugestaltung der Klosteranlage konnte der südöstlich gelegene Pfarrgarten (5) der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Durch das Anlegen geschwungener Wege und das Freistellen von Sichtbezügen ergeben sich stets neue und

interessante Perspektiven. Der Blick auf die Innenseite der alten Klostermauer mit ihren Bogennischen konnte ebenfalls wieder herausgearbeitet werden. Zwischen dem Pfarrhaus, auch Pastorat genannt, und dem Konventshaus erstreckt sich der sogenannte Ehrenhof (2). Hier steht eine Sandsteinskulptur des Hl. Nepomuk mit Kreuzifix und Palmenwedel in den Armen. Der heiliggesprochene Märtyrer gilt als Brückenheiliger und wegen seiner Verschwiegenheit als Patron des Beichtgeheimnisses. Vom Ehrenhof führt ein Weg durch einen Torbogen entlang zum umgestalteten Konventsgarten (6). Auf dem Schlussstein des Torbogens ist die Jahreszahl 1712 eingemeißelt, die auf seine Entstehungszeit verweist.